

Kein Platz zum Lesen?

Eine Befragung der Leserinnen und Leser zu den Arbeitsplätzen in der Bibliothek des Asien-Afrika-Instituts

Karin Hörner

Die Bibliothek des Asien-Afrika-Instituts (AAI) wurde 2002 im neuen Ostflügel des Hauptgebäudes eröffnet. Der PC-Pool für Studierende des AAI ist in die Bibliothek integriert. Die neuen Räume mit 100 modern ausgestatteten Leseplätzen zogen von Anfang an nicht nur Studierende des Asien-Afrika-Instituts, sondern auch andere Nutzer an. Die Nutzerzahlen stiegen zunächst im Vergleich zu den alten Standorten rapide an und pendelten sich bald bei etwa 60.000 bis 65.000 Lesesaalnutzungen im Jahr ein.¹

Seit 2002 hat sich Bibliothekslandschaft auf dem Campus stark verändert. Studierende finden dort heute deutlich bessere Lernbedingungen als noch vor wenigen Jahren. Es entstanden Bibliotheken mit einer großen Anzahl zeitgemäß eingerichteter Leseplätze in unmittelbarer Umgebung. Zwei große Neubauten der Universität – die Martha-Muchow-Bibliothek (Fakultät Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften) und die Zentralbibliothek Rechtswissenschaft – sind fußläufig in wenigen Minuten erreichbar.

Damit ging eine fachliche Arrondierung einher: Eine rechtswissenschaftliche Teilbibliothek machte im Westflügel Platz für Teilbibliotheken benachbarter Disziplinen der Kulturgeschichte und Kulturkunde. Vor allem die ethnologischen Bestände sind für Lehre und Forschung der Asien-Afrika-Wissenschaften eine attraktive Nachbarschaft.



Die besten Plätze sind immer schon besetzt.

Verwaltungs- und Universitätsreformen führten zu neuen kooperativen Strukturen in der Entwicklung der elektronischen Medien. Seit 2005 sind bundesweit (Nationallizenzen) und campusweit neue E-Books, E-Zeitschriften und Datenbanken angeschafft worden. Universitätsmitglieder können den größten Teil dieses Angebots auch extern nutzen, also z.B. vom heimischen Computer aus.

Schließlich ermöglichen die seit 2007 erhobenen Studiengebühren campusweit, auch im AAI, erheblich längere Öffnungszeiten.

Die Nutzungsmöglichkeiten sind 2009 also viel günstiger als noch vor wenigen Jahren. Aber auch die Bedürfnisse der Bibliotheksnutzer haben sich geändert. Es gab schon wenige Monaten nach der Eröffnung 2002 vereinzelte Beschwerden über fachfremde Nutzer, die

¹Die verlängerten Öffnungszeiten haben *nicht* zu einer deutlich höheren Gesamtzahl der Lesesaalnutzungen im Jahr geführt. Ich vermute allerdings, dass sich die bislang nicht erfasste Verweildauer der Leserinnen und Leser erheblich verlängert hat.

favorisierte Leseplätze besetzten. Bis vor zwei Jahren waren solche Unmutsäußerungen allerdings eher selten. Das hat sich geändert.

Seit Einführung der Bachelor-Studiengänge im Wintersemester 2007/2008 haben die Klagen über mangelnde Arbeitsplätze in der Klausurphase zugenommen. In den beiden Hauptprüfungswochen gab es in den vergangenen drei Semestern fast ganztägig keinen einzigen freien Leseplatz mehr. Manche Leserinnen und Leser setzten sich zur Lektüre auf Rollhocker. Nicht wenige gaben ihrem Wunsch Ausdruck, die Nutzung durch Fachfremde möge ausgeschlossen werden.

Fragen an die Nutzerinnen und Nutzer

Die Konzeption des Fragebogens beruht auf folgenden Überlegungen: Eine fixe Grundfläche der AAI-Bibliothek vorausgesetzt, ist eine Vermehrung der Lese- bzw. Arbeitsplätze für Mitglieder des AAI nur auf drei Wegen möglich:

- Abbau von Regalstellfläche zugunsten weiterer Leseplätze,
- zeitweiliges Ausweichen auf Leseplätze benachbarter Bibliotheken,
- zeitweiliges Ausweichen auf den privaten Arbeitsplatz.

Zumindest die erste und letzte Möglichkeit setzen voraus, dass unverzichtbare Bücher, Zeitschriften, Nachschlagewerke der Bibliothek ortsunabhängig (elektronisch) zugänglich sind und dass die Mehrheit des Publikums mit deren Gebrauch hinlänglich vertraut ist.

Um den Charakter der Bibliothek als Lernort hervorzuheben, sollte insbesondere die Gruppe der Studierenden des AAI angesprochen werden; im Wintersemester 2008/2009 waren es 1.131 Hauptfachstudierende und 23 Studierende für das Lehramt.

Fachfremde von der Benutzung auszuschließen, wie es von der Zentralbibliothek Rechtswissenschaften seit kurzer Zeit praktiziert wird, wurde bislang im AAI aus zwei Gründen nicht in Erwägung gezogen: wegen des hohen personellen Aufwandes für eine Identitätskontrolle und der Gestaltung des Eingangsbereichs, der keinen Platz für eine mechanische Zugangssperre (Drehkreuz o.ä.) bietet. Ich habe auf eine entsprechende Option daher bewusst verzichtet.

Sechs Interessen wurden in 10 Fragen operationalisiert:

1. Ist der Mangel an Arbeitsplätzen ein allgemeines oder ein zeitweiliges Problem? (Frage 5)
2. Wie hoch ist der Anteil des fachfremden Publikums? (Fragen 4, 6)
3. Dient die AAI-Bibliothek als einziger Lernort oder werden auch andere Bibliotheken benutzt? (Fragen 1, 2)
4. Dient der Bibliotheksbesuch ausschließlich oder hauptsächlich dazu, AAI-Medien zu benutzen, oder überwiegen Tätigkeiten, die auch anderswo stattfinden können? (Frage 3)
5. Werden die einschlägigen E-Medien-Angebote genutzt? (Fragen 8, 9)
6. Würden E-Medien als Ersatz für Druckausgaben akzeptiert? (Fragen 7, 10)

Der Fragebogen wurde online von der Homepage der Bibliothek verlinkt und vom 15. Juni bis 31. Juli 2009 freigeschaltet, die Druckausgabe im gleichen Zeitraum an der Empfangs- und Ausleihtheke ausgelegt. Die Kernzeit der Prüfungen umfasste den Zeitraum vom 6. bis zum 18. Juli 2009.

Antworten

Der Rücklauf umfasste 109 Antworten. Ausgewertet wurden 64 gedruckte und 55 online-Fragebögen. Beide Medien haben Vor- und Nachteile: Gedruckte Fragebögen können kreativer beantwortet werden. Im Rücklauf dieser Befragung fiel auf, dass es keine klaren Flüchtigkeitsfehler gab – also keine vergessenen Rückseiten oder auffälligen Muster beim Ankreuzen. Der Befragte kann in der Papierversion bewusst eine Alternative unterlaufen, indem er beide oder keine Möglichkeit wählt. Papier lädt auch zu Kommentaren außerhalb der normierten Vorgaben ein. Der Online-Fragebogen ist bequemer auszuwerten. Doch die Abbrecher-Quote erwies sich als sehr hoch: 146 Personen klickten in den Fragebogen hinein, 66 Personen (45%) brachen schon am Anfang ab, 22 verloren zwischendurch die Lust, und 36 verloren die Online-Freigabe.

Die Antworten tendieren in beiden Medien grundsätzlich in die gleiche Richtung, mit einer bezeichnenden Ausnahme: Frage 8 („Haben Sie schon einmal ein elektronisches Angebot im Bibliothekssystem der Universität Hamburg genutzt?“) wird online-Version von mehr als Zweidrittel der Befragten, in der Print-Version nur von knapp der Hälfte bejaht.

Die Druckausgabe des Fragebogens bildet den Anhang 1. In den Diagrammen werden ausschließlich Prozentangaben benutzt. Die absoluten Werte sind im Anhang 2 zu finden.

1. Ist der Mangel an Arbeitsplätzen ein allgemeines oder ein zeitweiliges Problem? (Frage 5)

Dreiviertel der Beteiligten erkennen einen Mangel an Arbeitsplätzen. Mehr als die Hälfte dieser Gruppe beschränkt diese Aussage nicht auf die Klausurzeit. Die gezählten Lesesaalnutzungen untermauern eine solche Einebnung der Unterschiede von Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit, von Klausurwochen und anderen Vorlesungswochen nicht.

Der Wunsch nach generell mehr Arbeitsplätzen, nicht nur befristeten Lösungen, ist dennoch klar erkennbar.

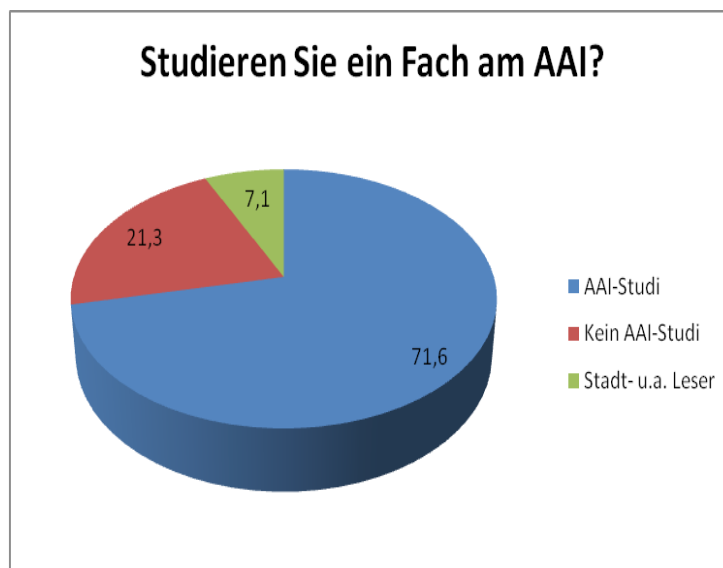


Ein Fragebogen enthielt einen Kommentar zu 5: "Das wirklich große Problem sind nicht die normalen Arbeitsplätze, sondern die viel zu wenigen PC-Plätze im PC-Pool, wo man oft viel zu lange warten muss."

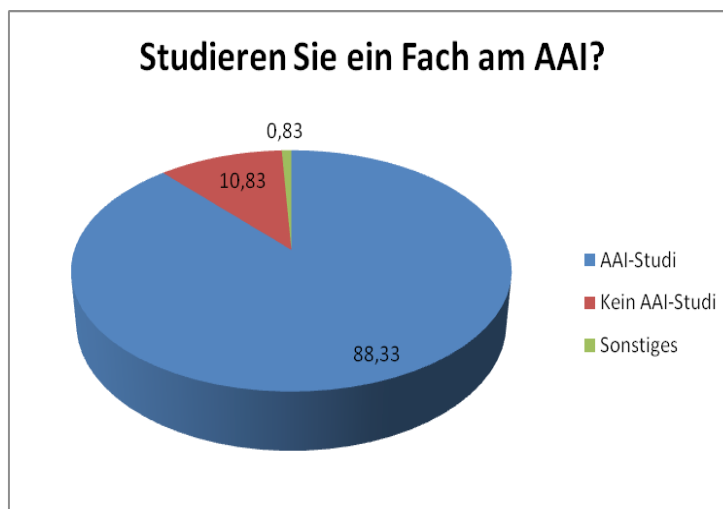
2. Wie hoch ist der Anteil des fachfremden Publikums? (Fragen 4, 6)

Der Anteil von Leserinnen und Lesern anderer fachlicher Herkunft und von Stadtpublikum ist im Vergleich zur ersten Befragung vom Wintersemester 2002/2003 um die Hälfte gesunken. Allerdings lief die ältere Befragung mit 93 Tagen vs. 42 Tage fast doppelt so lange und ausschließlich in der Druckfassung; möglicherweise sind daher andere Gruppen sichtbarer zum Zuge gekommen.

Vorlesungszeit Wintersemester 2002/2003



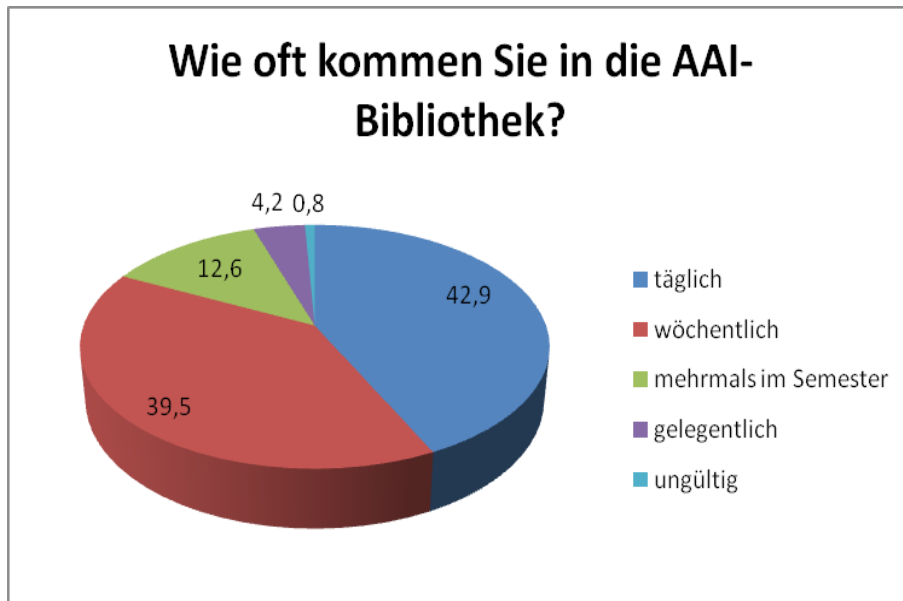
Sommersemester 2009



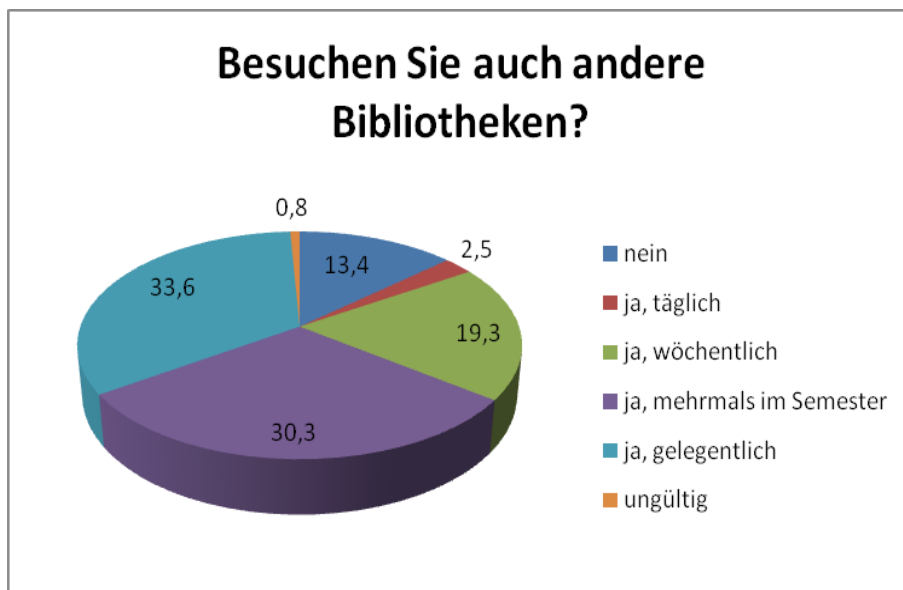
Zu Frage 6 gab es einen Kommentar: „stattdessen bitte die Zettel ‚Wenn Sie nicht am AAI studieren, machen Sie den Platz frei‘ anbringen. Auch in der Klausurphase bis zu 50% Fremdleser!“

3. Dient die AAI-Bibliothek als einziger Lernort oder werden auch andere Bibliotheken benutzt? (Fragen 1, 2)

Die Frage nach der Besuchshäufigkeit wurde schon 2002/2003 gestellt. Damals hatten ein knappes Drittel der Personen (29,9%) angegeben, täglich zu kommen. Diese Gruppe ist auf 42,9% angewachsen – was allerdings mit dem Befragungszeitraum mitten in der Klausurphase zusammenhängen mag.



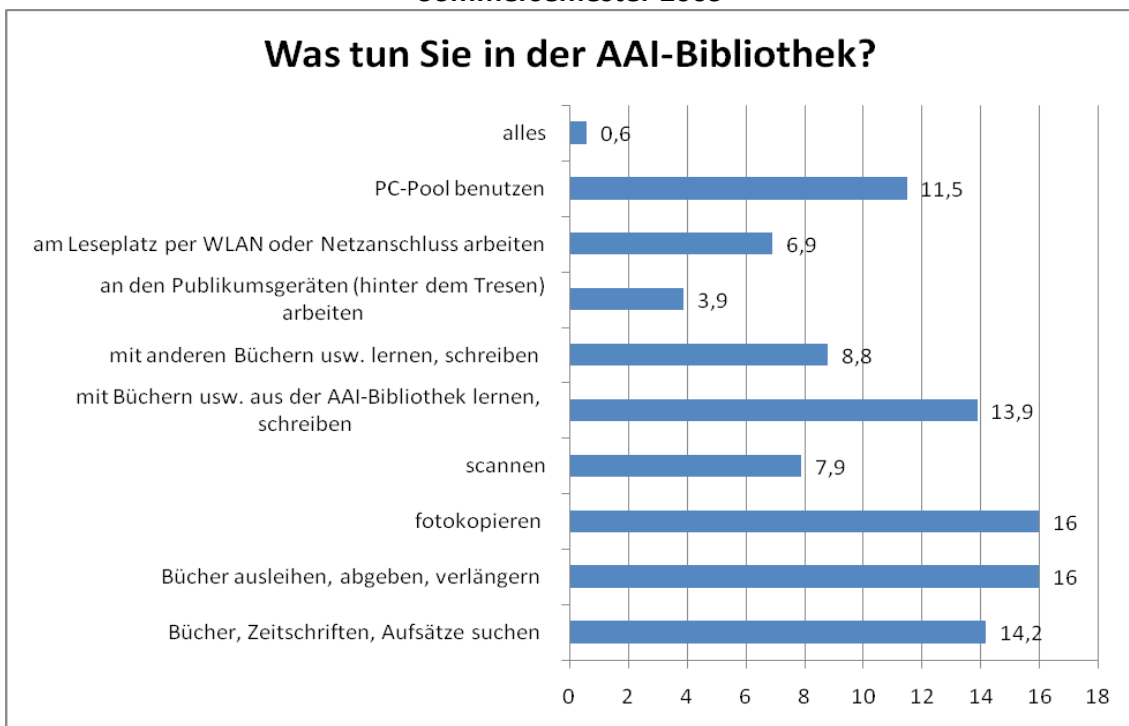
Ein Drittel der Nutzer ist absolut standorttreu. Ein Pendeln zwischen den Häusern je nach Belegung ist die Ausnahme.



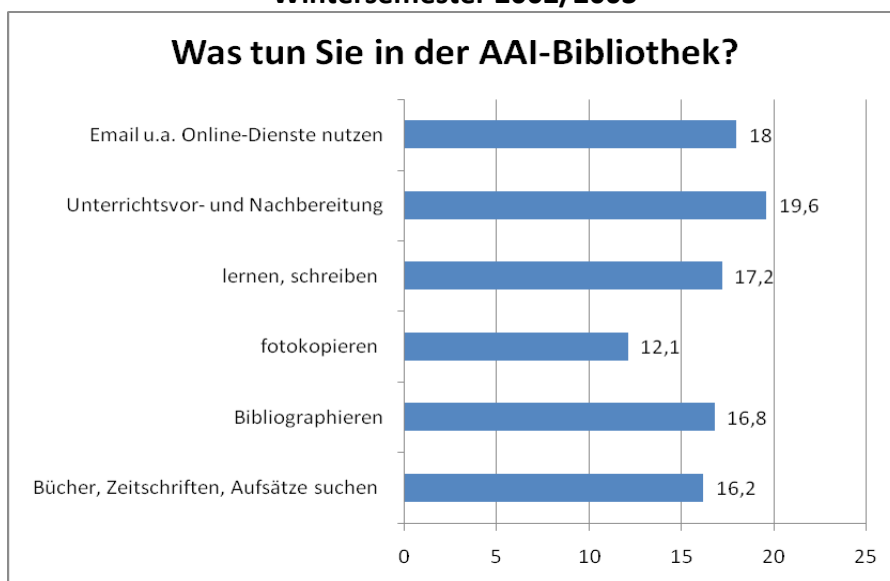
4. Dient der Bibliotheksbesuch ausschließlich oder hauptsächlich dazu, AAI-Medien zu benutzen, oder überwiegen Tätigkeiten, die auch anderswo stattfinden können? (Frage 3)

Der „Gemischtwarenladen“ der Optionen ist konzeptionell eher schwach und bietet daher in der Auswertung eher weiche Daten. Doch Heterogenität der Daten, die aus Nähe der Optionen an den jeweils gegenwärtigen Verhältnissen stammt, bedeutet auch individuellere Antworten, Spielraum für andere Lösungen.

Sommersemester 2009



Wintersemester 2002/2003



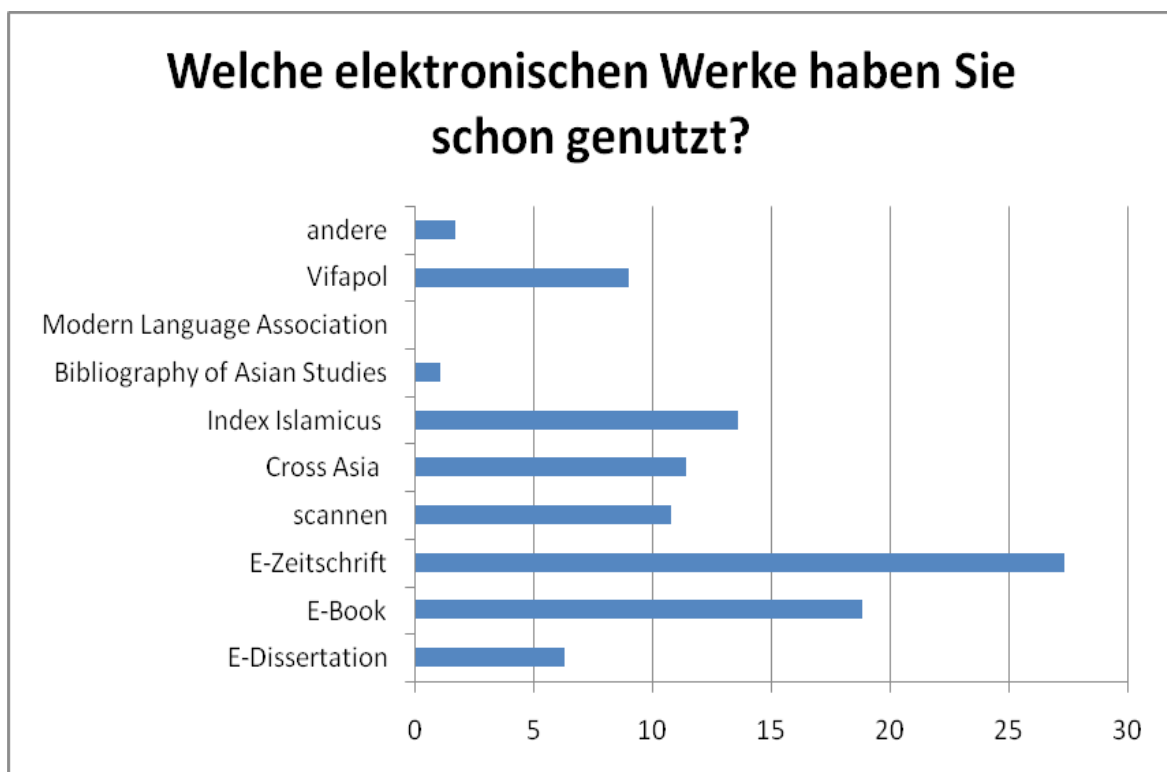
Die Antwortoptionen der älteren Befragung waren etwas anders zugeschnitten, was das veränderte Service-Angebot spiegelt. So taucht das Fotokopieren in beiden Fragebögen auf, und „PC-Pool benutzen“ ist vergleichbar mit „Email und andere Online-Dienste nutzen“. Beide Tätigkeiten sind aber faktisch in der neueren Befragung im Zusammenhang mit anderen zu sehen, zum „fotokopieren“ gibt es nun die Alternative „scannen“; „Email ...“ kann auch per Netzanschluss oder WLAN am Leseplatz erledigt werden.

Überraschend ist der hohe Anteil der Leihvorgänge, die mit 16% exakt so oft wie das Fotokopieren und fast so häufig genannt werden wie die klassische Literatursuche (18,3%, summiert aus 14,2% allgemeine Suche vor Ort, 3,9% Recherche am OPAC).

Nach dem klassischen Modell einer wissenschaftlichen Präsenzbibliothek macht die Arbeit mit dem AAI-Bestand vor Ort das Kerngeschäft aus. Laut Fragebogen macht diese Tätigkeit nur 13,9% aller angekreuzten Optionen aus, wird also weniger häufig genannt als das Fotokopieren und nur wenig öfter als die Arbeiten im PC-Pool.

5. Werden die einschlägigen E-Medien-Angebote genutzt? (Fragen 8, 9)

61% antworten positiv auf die Frage, ob sie überhaupt E-Medien benutzen. Am stärksten nachgefragt sind E-Zeitschriften, dicht gefolgt von E-Books. Bibliographische Datenbanken der Asien-Afrika-Wissenschaften wie *Bibliography of Asian Studies*, *Index Islamicus* fallen dagegen ab.

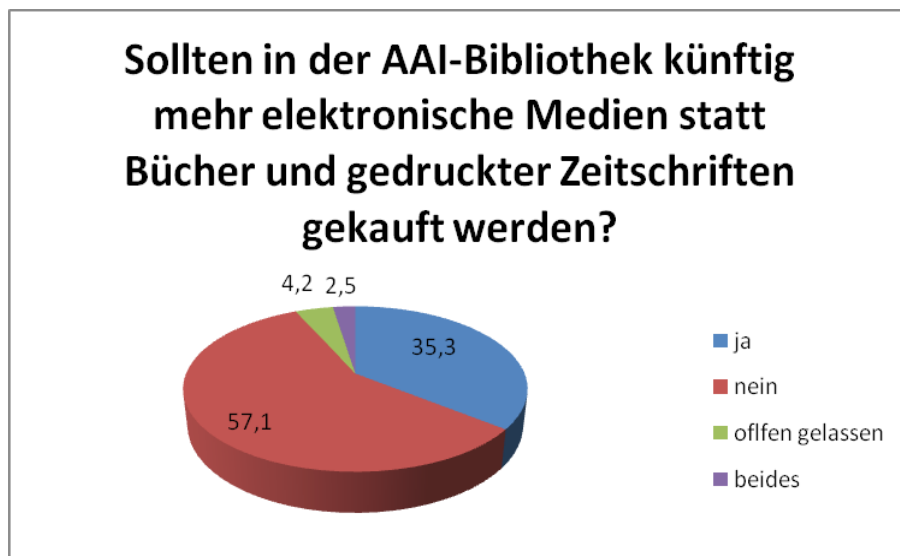


Vier Personen nutzten die Möglichkeit „andere“ E-Medien anzugeben. Je einmal genannt wurden: *EZB*, *IE*, *JSTOR*. Eine einzige Person nannte mehrere, nämlich neben Cross-Asia, *Bibliography of Asian Studies* und „LexisNexis, Springer Link, H-Net, Gecko“.

6. Würden E-Medien als Ersatz für Druckausgaben akzeptiert? (Fragen 7, 10)

Vor die Alternative gestellt, auf bereits existierende Bücherregale zu verzichten, um mehr Leseplätze einrichten zu können, entscheiden sich eine klare Mehrheit von 82,4% für den Erhalt der Regale und nur 17,7% für eine Umwidmung von Regalflächen.

Vor die Alternative gestellt, künftigen Platzbedarf durch die Anschaffung von Emedien statt Printausgaben zu sparen, fällt die Mehrheit für die gewohnte Bereitstellung von Druckwerken im Regal deutlich, aber nicht ganz so hoch aus.



Druckausgabe: Zwei kritische Zusätze

"Ein Wunsch!!! Es wäre schön, wenn es in der Bibliothek bei uns etwas ruhiger wäre! Es unterhalten sich die Leute, ab und zu auch die Mitarbeiter, sehr! laut! Man merkt den Unterschied, wenn man auch andere Bibliotheken besucht. Bei uns herrscht wenig Respekt!!! gegenüber den Lernenden!!!"

"Anmerkung: Es fällt auf, dass die Leseplätze häufig von 'Institutsfremden' belegt werden. Außerdem mangelt es in letzter Zeit häufig an Einhaltung der Ruhe (geflüsterte, längere Unterhaltungen; Musikhören mit Kopfhörern, die trotzdem schallen, tw. laute Unterhaltung des (älteren) Bibliothekspersonals in den Gängen zw. den Regalen."

Mehr Ordnung, mehr Pool-Rechner

Die Mehrheit der Befragten, Studierende des AAI, wünscht sich mehr Arbeitsplätze in der Bibliothek. Ein Abbau von Regalfläche zugunsten von Leseplätzen ist unerwünscht.

Ist die ortsungebundene Nutzung von E-Medien eine ernsthafte Möglichkeit, Platz zu gewinnen? Die Ergebnisse der Umfrage sprechen dagegen. Die Leserinnen und Leser kennen sich inzwischen besser als noch vor wenigen Jahren in der Nutzung von E-Medien aus, doch das bedeutet nicht, dass sie Druck- und E-Ausgabe aus gleichwertig ansehen. Sie arbeiten offenbar gern mit gedruckten Büchern, und das müssen nicht unbedingt die Bücher des AAI-Bestandes sein. Demnach schätzen Studierende die AAI-Bibliothek Lernort nicht nur wegen

der Nähe zu den AAI-Veranstaltungsräumen – das ist evident und war daher nicht Teil der Umfrage –, sondern auch wegen des förderlichen Ambientes mit vielen Büchern um die Leseplätze herum.

Die relative Gleichgültigkeit von Nutzern der AAI-Bibliothek gegen E-Books bestätigt eines der Ergebnisse einer Umfrage der ULB Münster aus dem Jahr 2006. Demnach meinte ein Drittel der Benutzer, ohne E-Books auskommen zu können, ein Fünftel fand WLAN nicht so wichtig, doch Arbeitsplätze in der Bibliothek und verlängerte Öffnungszeiten waren so gut wie unverzichtbar.² E-Journals und Datenbanken spielen demgegenüber eine größere Rolle im AAI und die Nutzung von WLAN ist bedeutender als die der Publikumsgeräte. Immerhin ein Drittel der Nutzer im AAI wünscht die Anschaffung von mehr E-Medien, nur eben nicht auf Kosten von Druckerzeugnissen.

Außerhalb der Stoßzeiten sind regelmäßig freie Plätze zu finden. Doch für Bibliotheken, so ist zu vermuten, gilt das gleiche wie für Züge: Schon ein gut, aber keineswegs voll besetzter Wagen wird als überfüllt empfunden, weil eine Platzauswahl nur mit schwierigen Verhandlungen bereits Anwesender und geringen Erfolgsaussichten möglich ist.

Mehr gleichzeitige Nutzer führen zu sozialen Stresssymptomen. Da ist der höhere Lärmpegel, der sich bis zur massiven Störung aufschaukeln kann. Die zitierten Zusätze beklagen Ruhestörungen. Die Durchsetzung der Bibliotheksordnung – das ist ein wichtiges Nebenergebnis der Befragung – ist umso wichtiger, je mehr Personen sich in der Bibliothek aufhalten.³ Das ist keine neue Einsicht und unterstreicht, dass die Erfolge neuer Angebote wie verlängerter Öffnungszeiten noch einmal auf unbeabsichtigte Folgen überprüft werden müssen. Es muss nicht erst gefragt werden, ob Studierende tatsächlich für eine bessere „Bibliothekspolizei“ geringere Öffnungszeiten in Kauf nähmen. Doch die Möglichkeiten stressreduzierender Maßnahmen sind sicher noch nicht ausgeschöpft.

Ein konkreter Vorschlag ist allerdings die Frucht der vorliegenden Umfrage. Die geringe Nutzung der Publikumsgeräte und der laut Kommentar ausdrücklich gewünschte Ausbau der PC-Pool-Arbeitsplätze legt eine bislang nicht bedachte Möglichkeit nahe: weitgehender Ersatz der Publikumsgeräte durch Pool-Rechner. Die Publikumsgeräte bieten im Vergleich zu den Pool-Rechnern extrem eingeschränkte Dienste an und sind daher für Studierende wenig attraktiv. Auch für die AAI-Bibliothek gilt übrigens, was te Broekhorst für die ULB Münster als „erstaunlich“ feststellte: Die meisten Nutzer beginnen die Suche mit Google, nicht im lokalen OPAC.⁴ Womöglich reichen ein bis zwei zentral aufgestellte Publikumsgeräte für Besucher, die nur rasch im OPAC suchen wollen.

Personen, die weder im Hauptfach am AAI studieren noch mit eigenem Laptop oder Notebook in die Bibliothek kommen, hätten damit immer noch eine Möglichkeit, im Campus-Katalog recherchieren. Gleichzeitig wären die Studierenden des AAI deutlicher als zuvor gegenüber Nutzern aus anderen Fächern und Stadtlesern privilegiert.

²Boekhorst, Peter te: „Deutschsprachige Lehrbücher als E-Books – Ein Erfahrungsbericht aus der ULB Münster.“ In: *Bibliotheksdienst* 42 (2008), 10, S. 984-1000, bes. Diagramm S. 985.

³ Die vom Personal zeitweilig bemerkte Unordnung in den Regalen spricht m.E. ebenso für die These „Stress durch Überbevölkerung“ wie die zunehmende Schwierigkeiten, das Mitbringen von Essen und Trinken, das Ausziehen von Schuhen u.ä. zu verhindern. In diesem Zusammenhang würde ich auch die massive Zunahme von Besitzmarken auf den für Examenskandidaten reservierten Leseplätze sehen, z.B. Mauern aus Bücherstapeln, gut sichtbar deponierte persönliche Gegenstände wie Stifte oder Handcreme.

⁴Ebd., S. 990-991.

Anhang 1 – Druckfassung ohne Begrüßung und Verabschiedung

Häufigkeit AAI Besuch

1. Wie oft kommen Sie in die AAI-Bibliothek?
 - täglich
 - wöchentlich
 - mehrmals im Semester
 - gelegentlich
2. Besuchen Sie auch andere Bibliotheken?
 - nein
 - ja, täglich
 - ja, wöchentlich
 - ja, mehrmals im Semester
 - ja, gelegentlich
3. Was tun Sie in der AAI-Bibliothek?
(Mehrfachnennung möglich)
 - Bücher, Zeitschriften, Aufsätze suchen
 - Bücher ausleihen, abgeben, verlängern
 - fotokopieren
 - scannen
 - mit Büchern usw. aus der AAI-Bibliothek lernen, schreiben
 - mit anderen Büchern usw. lernen, schreiben
 - an den Publikumsgeräten (hinter dem Tresen) arbeiten
 - am Leseplatz per WLAN oder Netzanschluss arbeiten
 - PC-Pool benutzen
4. Studieren Sie ein Fach am AAI?
 - ja, bitte weiter mit Frage 5.
 - nein, bitte weiter mit Frage 6.
5. Sie studieren am AAI. Haben Sie schon einmal in der ganzen Bibliothek keinen freien Arbeitsplatz gefunden?
 - ja, zu verschiedenen Zeiten im Semester
 - ja, in der Klausurphase
 - nein
6. Sie studieren nicht am AAI, sondern
 - studieren ein anderes Fach an der Universität Hamburg
 - studieren an einer anderen Hochschule in Hamburg oder Kiel
 - studieren anderswo in Deutschland
 - sind Gasthörer/in oder Stadtleser/in
 - sind Mitarbeiter/in der Universität Hamburg
7. Würden Sie in der AAI-Bibliothek auf Bücher vor Ort verzichten, um Raum für zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen?
 - ja
 - nein
8. Haben Sie schon einmal ein elektronisches Angebot im Bibliothekssystem der Universität Hamburg genutzt?
 - ja, bitte weiter mit Frage 9.

nein, bitte weiter mit Frage 10.

9. Welche elektronischen Werke haben Sie schon genutzt?
(Mehrfachnennung möglich)

E-Dissertation

E-Book

E-Zeitschrift

Cross Asia

Index Islamicus

Bibliography of Asian Studies

Modern Language Association

Vifapol

andere

10. Sollten in der AAI-Bibliothek künftig mehr elektronische Medien statt Bücher und gedruckter Zeitschriften gekauft werden?

ja

nein

Anhang 2 Auszählung in absoluten Zahlen

1. Wie oft kommen Sie in die AAI-Bibliothek?	
täglich	51
wöchentlich	47
mehrmals im Semester	15
gelegentlich	5
ungültig	1

2. Besuchen Sie auch andere Bibliotheken?	
nein	16
ja, täglich	3
ja, wöchentlich	23
ja, mehrmals im Semester	36
ja, gelegentlich	40
ungültig	1

3. Was tun Sie in der AAI-Bibliothek?	
Bücher, Zeitschriften, Aufsätze suchen	47
Bücher ausleihen, abgeben, verlängern	53
fotokopieren	53
scannen	26
mit Büchern usw. aus der AAI-Bibliothek lernen, schreiben	46
mit anderen Büchern usw. lernen, schreiben	29
an den Publikumsgeräten (hinter dem Tresen) arbeiten	13
am Leseplatz per WLAN oder Netzanschluss arbeiten	23
PC-Pool benutzen	38
alles	2

4. Studieren Sie ein Fach am AAI?	
ja, bitte weiter mit Frage 5	106
nein, bitte weiter mit Frage 6	13
ungültig	1

5. Sie studieren am AAI. Haben Sie schon einmal in der ganzen Bibliothek keinen freien Arbeitsplatz gefunden?	
ja, zu verschiedenen Zeiten im Semester	31
ja, in der Klausurphase	54
nein	24

6. Sie studieren nicht am AAI, sondern	
studieren ein anderes Fach an der Universität Hamburg	5
studieren an einer anderen Hochschule in Hamburg oder Kiel	0
studieren anderswo in Deutschland	0
sind Gasthörer/in oder Stadtleser/in	3

sind Mitarbeiter/in der Universität Hamburg	5
---	---

7. Würden Sie in der AAI-Bibliothek auf Bücher vor Ort verzichten, um Raum für zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen?	
ja	21
nein	98

8. Haben Sie schon einmal ein elektronisches Angebot im Bibliothekssystem der Universität Hamburg genutzt?	
ja, bitte weiter mit Frage 9.	72
nein, bitte weiter mit Frage 10.	46
ungültig	1

9. Welche elektronischen Werke haben Sie schon genutzt?	
E-Dissertation	11
E-Book	33
E-Zeitschrift	48
scannen	19
Cross Asia	20
Index Islamicus	24
Bibliography of Asian Studies	2
Modern Language Association	0
Vifapol	16
andere	3

10. Sollten in der AAI-Bibliothek künftig mehr elektronische Medien statt Bücher und gedruckter Zeitschriften gekauft werden?	
ja	42
nein	68
offen gelassen	6
beides	3